



im Kreis Mettmann

Unsere Themen:

Ehrenamt hat viele Gesichter

einblick: Ehrenamtliche kommen zu Wort

schwerpunkt: Glücksfall Ehrenamt - das Ehrenamtskonzept

Kreisdechant Daniel Schilling: Geistliches Wort

So Vielseitig ist ehrenamtliches Engagement in unserem Verband -

Einblick in verschiedene Tätigkeitsbereiche

Ehrenamt hat viele Gesichter

Im vergangenen Jahr hat uns die Unterbringung der in so großer Zahl gekommenen Menschen herausgefordert. Beeindruckend war vor allem das breite Engagement von Menschen, die sich unentgeltlich eingesetzt haben, die geholfen haben Unterkünfte herzurichten, die Erstversorgung zu organisieren, Sprachkurse und Kinderbetreuung anzubieten, Dolmetscherdienste und Behördengänge zu übernehmen.



Flüchtlingshilfe: Gemeinsam Gemüsebeete anlegen...

Mehr als 800 Ehrenamtliche arbeiten in den verschiedenen Städten unseres Kreises mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Flüchtlingshilfe zusammen. Eine beeindruckende Zahl hinter der eindrucksvollen Leistungen stehen.



Pflege: Gemeinsame Unternehmungen starten

Diese Welle des Engagements lenkt den Blick auf den besonderen gesellschaftlichen Wert dieses sozialen Dienstes und auf die Vielfalt des Ehrenamtes.

Große Teile unseres Lebens in Gesellschaft und Kirche sind unvorstellbar, ohne dass sich Menschen in der Umgebung einsetzen und Verantwortung übernehmen. Aus unserem Verständnis ist das Engagement für den Nächsten unverzichtbare Ausgestaltung des christlichen Glaubenslebens.

Ob in politischen Parteien, Vereinen, Stadtteilinitiativen, in kirchlichen Gremien, Caritasgruppen oder Selbsthilfverbänden, Jugendarbeit oder Seniorenarbeit, ob dauerhaft und über viele Jahre oder kurzfristig für einen bestimmten Zweck, sie alle haben eines gemeinsam:

Sie verschenken Zeit!

Egal ob wir von bürgerschaftlichem Engagement, Freiwilligenarbeit oder Ehrenamt sprechen, immer stehen dahinter Menschen, die sich für andere einsetzen und im Verschenken von Zeit vielfach selbst beschenkt fühlen.



Freiwilligenzentrale: Gemeinsam aktiv sein

Ehrenamt ist nicht der preiswerte Ersatz für hauptberufliche soziale Tätigkeit, es ist die Bereicherung unseres Handelns.

In dieser Ausgabe des Blickpunktes möchten wir exemplarisch Felder des caritativen Ehrenamtes beleuchten, eine große Vielfalt, die uns viel wert ist.

Augenblick mal- Mach was du willst, verschenke Zeit!

Ansprechpartner:

Michael Esser

Vorstandsvorsitzender

☎ 0 21 04 - 92 62 10

E-Mail: esser@caritas-mettmann.de

Ehrenamtliche kommen zu Wort

Ende April hatte der Caritasverband Ehrenamtliche zu einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch eingeladen. Sechs unterschiedliche Menschen in unterschiedlichen Aufgabenfeldern caritativer Arbeit, diskutierten mit Caritas-Ehrenamtskordinatorin Britta Franke über Art, Umfang, Motivation, Zufriedenheit, Schwachstellen und Unterstützungsbedarfe ihrer Tätigkeit.

Bei der Vorstellungsrunde können die Gesprächsteilnehmer aus zahlreichen Gegenständen diejenigen auswählen, die ein Symbol für ihr jeweiliges Engagement darstellt.

Gilian Kozlik ist eine von acht Ehrenamtlerinnen, die seit Mitte letzten Jahres bei der Betreuung von Flüchtlingen auf der Salbeckstraße in Mettmann ein Beratungsbüro für Flüchtlinge organisieren. Sie hat sich für Schuhe und ein Lexikon als Symbole entschieden: „Es ist viel Laufen nötig, daher die Schuhe, und das Lexikon ist fester Bestandteil der Arbeit, da die Flüchtlinge viele unterschiedliche Sprachen sprechen.“



Frank Offermann kam zunächst im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit in die Begegnungsstätte Gerberstraße in Erkrath und unterstützt inzwischen ehrenamtlich verschiedene Angebote für demenziell Erkrankte. Seine Symbole sind Uhr und Fragezeichen: „Ich arbeite ehrenamtlich dort, um nicht in einen negativen „Trott“ zu geraten, sondern etwas zu tun zu haben. Die Uhr steht für die Zeit, die nun „nützlich“ verplant werden kann und das Fragezeichen steht dafür, dass ein Punkt da war, wo ich nicht mehr wusste, was aus mir wird.“

Kerstin Will-Andres engagiert sich seit Gründung beim Quartiersprojekt in Mettmann Süd. Sie hält ein Seil in den Händen: „Ich bin keine Ehrenamtlerin, sondern eine Rentnerin, die im Caritas-Altenstift

wohnt. Seit dem das Quartierprojekt Süds ins Leben gerufen wurde, unterstütze ich bei allen anfallenden Arbeiten. Den Strick habe ich gewählt, weil alle Freiwilligen 'an einem Strick ziehen' und dadurch Projekte verwirklichen.“



Wolfgang Bender ist ehrenamtlich im Caritasrat und in seiner Pfarrgemeinde aktiv. Er wählte die Symbole Hammer und Glühbirne, da er seine ehrenamtliche Tätigkeit nach seiner Pensionierung im handwerklichen Bereich begann. Ursprünglich wollte er im Ehrenamt etwas anderes als in seinem Beruf machen: „Leider musste ich feststellen, dass mir das Handwerkliche nicht so liegt und seit mich der damalige Pfarrer anrief, dass jemand gesucht wird, der im Bereich Personalwesen Bescheid weiß, arbeite ich nun ehrenamtlich bei der Caritas im Caritasrat.“

Anita Hungele engagiert sich im Elternrat eines Kindergartens und ist Lesepatin, sie hat kleine Playmobil Männchen vor sich gestellt: „Als vor fünf Jahren meine Tochter zur Welt kam, wollte ich nicht nur mein Kind „bespaßen“ und zu Hause sitzen. Daher fing ich an mich als Lesepatin zu engagieren. Ich habe gemerkt, was für eine Freude mir das macht und wie sehr man mit so einer Kleinigkeit den Kindern auch Freude macht. Als meine Tochter dann im Kindergarten war, wurde ich von der Kindergartenleitung angesprochen, ob ich in den Elternrat gewählt werden möchte. Wir schauen gemeinsam, wie wir Dinge im Sinne der Kinder um- oder neugestalten könnten. Als Lohn dafür, dass man sich noch 2-3 Stunden nach der Haupttätigkeit zur Organisation oder zum Basteln trifft, obwohl man vielleicht erschöpft ist, erhält man die Kinderfreude zurück und das macht mich glücklich...“

Annemarie Freitag ist seit vielen Jahren in Ratingen aktiv in der Demenzbetreu-

ung, beim Krankenbesuchsdienst, im Caritasausschuss, als Vorsitzende des Stadtcaritaskreises, als Gemeindepatin, und, und und... Sie hat die Symbole Kreuz und Kerze gewählt: „Ich bin fast mit der Caritas verheiratet. Mein Ehrenamt ist aus dem Glauben heraus entstanden. Als mein Mann vor 12 Jahren starb, war ich sozusagen leer und habe intensiv mit der Arbeit angefangen!“

So unterschiedlich wie die ehrenamtlich Aktiven und ihre Tätigkeiten, so unterschiedlich sind auch die Zugangswege und Motivationen.

Der eine hat aktiv nach einer passenden, erfüllenden Aufgabe gesucht, die andere ist einfach in ein interessantes Projekt vor der „Haustür“ eingestiegen oder hat durch Anbindung an Gemeinde und Beruf gleich mehrere Aufgaben angenommen, ein dritter wurde einfach gefragt und auch die sozialen Medien können zu freiwilligem Engagement (ver)führen.

Wolfgang Bender: „Ich habe mich nicht bei irgendeiner Börse gemeldet, sondern wurde ganz gezielt gefragt, 'kannst du?' Es ist nicht ungeschickt, denn wenn man jemanden kennt, geht der schneller darauf ein, statt dass erst gesucht wird, was man machen kann.“

Gilian Kozlik: „Ich habe über eine Facebookgruppe, wo ein Aufruf zum Spendensammeln stattgefunden hat zur Flüchtlingshilfe gefunden. Die Spendenwelle war so groß dass eine Kleiderkammer eingerichtet wurde. Als ich dort Sachen hingebraucht habe, war der Andrang so gewaltig, dass ich kurzerhand geblieben bin und geholfen habe. So ist eins zum anderen gekommen und ich bin in die Arbeit sozusagen hineingerutscht. Es wurden Helfer für Deutschkurse gesucht und über die Caritas Koordinatoren, so hat es sich ergeben.“



Zu der Frage an die Runde, was das Bereichernde an der Arbeit ist, was Spaß macht sind sich alle einig: Man bewirkt etwas und

einblick

es kommt etwas zurück.

Die Arbeit wird als sinnvoll und erfüllend empfunden, weil der Fokus viel stärker darauf liegt, was jeder einzelne gerne tut. Dies gelingt im Alltag oder im Job oft nicht. Freiwillige können sich nach ihren persönlichen Fähigkeiten und Vorlieben richten.

Aber auch die Probleme der Abgrenzung, werden im weiteren Verlauf des Gesprächs thematisiert.

"Ehrenamtliche sind keine Lückenbüßer"

Anita Hungele: „Man muss mit Herz dabei sein. Job ist Beruf, Ehrenamt ist Berufung weil man es von Herzen macht. Aber man muss die Grenze schaffen, dass es nicht eine Verpflichtung wird. Das ist manchmal schwierig.“

Gilian Kozlik: „Die Menschen freuen sich,



wenn man Ihnen Zeit schenkt, zuhört oder einfach mit Ihnen einen Tee trinkt und sagt, ich bin da! Man muss es aber schaffen zu sagen: Bis hierhin und nicht weiter. Man muss klare Grenzen ziehen können.“

Annemarie Freitag: „Manchmal denke ich, es sei zu viel. Aber dann kommen wieder Aufgaben, die mich reizen und dann kann ich einfach nicht nein sagen. Es ist wichtig für mich, die Caritasarbeit zu verbreiten und zu schauen, dass alles abgedeckt ist, hier kann ich sehr viel Vermittlungsarbeit in Netzwerke machen. Das sind dann Erfolgserlebnisse für mich. Ich habe aber auch gelernt für mich zu sorgen und schon mal nein zu sagen. Als die Arbeit mit der Flüchtlingsbetreuung anfang, hatte ich zuerst Angst, dass sich zu wenig Freiwillige melden, habe aber bei dem ersten Treffen gemerkt, „es läuft“.“

Wolfgang Bender: „Ich kann im Ehrenamt selbst über meine Zeit verfügen - was früher undenkbar war. Früher habe ich alles um dienstliche Ereignisse herum gelegt, heute lege ich das Ehrenamt um meine privaten Termine.“

Was würden Sie sich noch wünschen in ih-

rem Engagement? Sei es von der Caritas, sei es von der Gesellschaft oder Stadt etc. Was würde ihre Aufgabe noch schöner machen oder erleichtern?

Kerstin Will-Andres: „Bei uns ist das Projekt gut organisiert. Wir haben einen monatlichen Treffpunkt und alles was uns nicht passt kommt auf den Tisch. Entweder kann es geändert werden oder nicht. Man hört in aller Munde so viel „Ehrenamt“, dass die Gefahr besteht, dass zu

wenige hauptamtliche Mitarbeiter bei den Institutionen eingestellt werden. Das birgt Gefahren, weil so Personal gespart werden kann.

Gilian Kozlik: "Wir bräuchten mehr Menschen, die uns unterstützen. Aber auch die Systeme der Institutionen und Städte müssen sich noch mehr dem hohen Bedarf anpassen und Dinge müssen zügig abgearbeitet werden. Viele Ehrenamtliche sind einfach überlastet."

Wolfgang Bender: "Das Thema Wertschätzung... Systeme sind schnell daran gewöhnt, dass Ehrenamtliche da sind. Ich merke in der Kirchengemeinde, dass dort geglaubt wird, ich würde meine Arbeit hauptamtlich machen und alles völlig selbstverständlich ist. Ein wenig mehr Zeit von den Hauptamtlichen, ein wenig mehr offenes Ohr für unsere Arbeit wäre schon schön."

Annemarie Freitag: "Der Austausch ist wichtig, um die Erfahrungen von Anderen zu haben."

Frank Offermann: "Ich habe verschiedene Schulungen machen können und es gibt im Demenznetzwerk viel Unterstützung durch die Hauptamtlichen."



In der abschließenden Runde machen die Ehrenamtlichen noch einmal deutlich, was ihnen besonders wichtig ist in ihrem Engagement, was für jede(n) einzelne(n) ausschlaggebend dafür ist, dass das eigene Engagement als Bereicherung erlebt wird.

Besonders wichtig sind allen die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten in ihrem Engagement und die eigene Entscheidung, was man unterstützen und mitgestalten möchte.

Genau dies ist auch ein wichtiger Ausgangspunkt des neuen Ehrenamtskonzeptes (s. nächster Artikel): „Wir ermöglichen es Menschen, sich für die Menschen in ihrer Umgebung einzusetzen und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen.“ Wo dieser Perspektivwechsel gelingt, wo also Ehrenamtliche über ihr Engagement mitentscheiden und mitgestalten und eigene Schwerpunkte setzen können und wo darüber hinaus noch eine „Beheimatung“ erlebt wird, ein Angenommensein und Getragenwerden, da hat ehrenamtliches Engagement viel Potential und Zukunft.

Frank Offermann: "Ich fühle mich sehr gut aufgenommen, nett und mit Respekt behandelt. Es macht mir Spaß was zu tun und ich fühle mich mehr wert. Man hat Verständnis für mich und das tut mir gut."

"Ich fühle mich mit Respekt behandelt"

Wolfgang Bender: "Die Institutionen sollten sich ernsthaft mit Ehrenamtlichen auseinandersetzen und uns nicht als Lückenbüßer nehmen. Ich möchte mit meiner Arbeit ernst genommen werden."

Anita Hungele: "Die Motivation von uns ist bei allen ähnlich, nämlich, dass man etwas zurückbekommt. Man sollte alle Freiwilligen stärken und schulen und unterstützen. Das finde ich sehr wichtig, dass das know-how mitgegeben wird. Es muss ein Rahmen geschaffen werden. Man kann am Ehrenamt auch wachsen."

Annemarie Freitag: "Ich fühle mich seit über 30 Jahren im Ehrenamt bei der Caritas getragen und habe immer das Gefühl gehabt ich werde ernst genommen."

Vielen Dank an die sechs Engagierten für ihre Zeit und ihre Bereitschaft, ihre Erfahrungen mitzuteilen!

schwerpunkt

Glücksfall Ehrenamt - das Ehrenamtskonzept

Eigentlich ist die Geschichte der Caritas eine Geschichte des freiwilligen sozialen Engagements, eine Geschichte des Ehrenamtes. Seit Prälät Lorenz Werthmann im Jahre 1897 den deutschen Caritasverband gründete, wurde im Laufe der Jahre hieraus ein stark hauptberuflich geprägter Verband. Daher hat sich im vergangenen Jahr in unserem Verband eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Fragestellung befasst, wie das Zusammenwirken von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen zugunsten der uns anvertrauten Menschen erfolgen kann.

Welches Bild des Ehrenamtes haben wir? Gibt es in der Zusammenarbeit Hierarchien? Ist Ehrenamt eine kostengünstige Alternative zu teuren Fachkräften? Wieviel Zeit kostet Ehrenamt? Keine Frage, und sei sie noch so abwegig, war für die Arbeitsgruppe ein Tabu.

In dienstübergreifender Zusammenarbeit entstand so das „Konzept zur Arbeit mit freiwillig Engagierten im Caritasverband Mettmann“.

Das Konzept gliedert sich in fünf thematische Blöcke. Im ersten bezieht es sich auf das Leitbild und den Auftrag der Caritas. **Gemeinsam im Denken und Tun** ermöglichen wir es Menschen, sich für die

Menschen in ihrer Umgebung einzusetzen und Verantwortung für die Gesellschaft wahrzunehmen.



Ehrenamt hat viele Gesichter, denn wenn wir auch von Ehrenamt sprechen, so meinen wir damit alle möglichen Engagementformen in ihren unterschiedlichen Ausprägungen. Allen ist gemeinsam, dass hier Menschen ihre Zeit verschenken.

Ehrenamt hat seinen eigenen Wert und kann daher nicht hauptberufliche Arbeit ersetzen. Denn **Miteinander – Füreinander** geht es nicht darum, preiswerte Helfer zu finden, sondern Menschen die Möglichkeit zu geben, ihr Verständnis von Caritas zu leben.

Wenn all dies ernstgenommen wird, heißt dies nichts anderes, als dass das Hauptamt **nah am Ehrenamt** sein muss. Ehren-

amtliche brauchen Klarheit in den Strukturen, die Ehrenamtskoordination nimmt hier vielfältige diese Aufgaben wahr.

Neben den transparenten Strukturen ist es selbstverständlich: **Klare Rahmenbedingungen schaffen Sicherheit**. Verschwiegenheitsregelungen, Führungszeugnis, Kostensatz und viele andere Fragen müssen geklärt sein und finden sich in einer Vereinbarung über die Tätigkeit wieder.

Seit Anfang Februar kümmert sich nun Britta Franke als zentrale Ehrenamtskoordinatorin im Bereich Gemeindec Caritas und Freiwilligendienste um die Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit im gesamten Kreis Caritasverband.

Nach intensiver Vorarbeit füllt sich nun das Konzept auch strukturell mit Leben. Zeichen der wirklichen Lebendigkeit sind über 800 Ehrenamtliche, die sich allein im vergangenen Jahr in unseren Diensten und Einrichtungen engagierten. Ihnen der Dank, dass wir als Caritas-Dienstgemeinschaft glaubhaft für die Menschen im Kreisgebiet da sein können!

Ansprechpartnerin:

Britta Franke

☎ 0 21 04 - 14 44 08

franke@caritas-mettmann.de

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“ Mt 10,8

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“, so heißt es im Matthäusevangelium. Jesus Christus trägt seinen Jüngern ihren Dienst am Nächsten als Dank gegenüber Gott für all das Gute auf, was sie durch ihn empfangen haben.

Umsonst haben wir empfangen, umsonst sollen auch wir geben. So viele Menschen engagieren sich im caritativen Bereich. Ohne dieses Engagement würde so viel an zupackender Hilfe für konkrete Menschen in ihren konkreten Lebenssituationen fehlen. Es wäre einfach nur traurig. Sie, die Sie diesen Text lesen, sind wahrscheinlich selber im caritativen Bereich engagiert. Immer wieder denken wir über unsere Schuld, über unser Versagen, über unsere Fehler nach, selten denken wir al-

lerdings darüber nach, ob Gott vielleicht auch hier und da stolz auf uns ist. Ich glaube, dass Gott an vielen Stellen innerlich spürt, dass es genau richtig war, das Werk der Menschen in Gang zu setzen und dass er dann sehr wohl stolz auf jene ist, die nicht nur empfangen, sondern sich engagieren und ihre Fähigkeiten einbringen.

Es ist doch wirklich so: Was hätte ich, was mir letztlich nicht geschenkt worden wäre? So ähnlich hat es auch Paulus im Korintherbrief (1 Kor 4,7) einmal formuliert. Ich kann also als Christ nichts für mich allein behalten.

Mit einem kurzen Gebet möchte ich enden:

„Herr, lass mich erkennen, wo du mich brauchst.

Lass mich erkennen, wo du meine Hände brauchst, um zuzugreifen, anzupacken, die Hand zu reichen.

Lass mich erkennen, wo du meinen Verstand brauchst, um deine Gedanken zu denken; wo du mein Herz brauchst, um deine Liebe an andere weiterzugeben.

Dann, Herr, werden nicht nur die anderen etwas glücklicher sein, nein, auch ich werde unbedingten Lebenssinn spüren, den du mir schenkst. Amen.“

Kreisdechant Daniel Schilling

schwerpunkt

Quartier „Treffpunkt Süd“

„Quartier“ bezeichnet die Umgebung, in der Menschen in Nachbarschaft und einer gemeinschaftlichen Infrastruktur miteinander leben. Geleitet von diesem Grundgedanken entstand 2011 das Quartier in Mettmann Süd.

Getragen vom Caritasverband und dem Caritas-Altenstift, begleitet von der Stadt Mettmann und dem Seniorenrat, entwickelte sich im Stadtteil eine lebendige Beteiligungskultur. Die Bürgerinnen und Bürger merken schnell, hier kann ich mitgestalten und neue Netzwerke knüpfen. Hier entsteht etwas Neues und ich bin mitten drin.

Begleitet von Hauptamtlichen entwickelte sich eine starke Gemeinschaft aus freiwillig Engagierten. Freizeitangebote wie Kegeln,



Boule, Wandern haben sich etabliert. Gemeinsame Fahrten, regelmäßige Treffen und auch spontane Aktionen werden von den Akteuren im Quartier organisiert. Die Identifikation mit dem Stadtteil zeigt sich z.B. in der Beteiligung an den Kunstaktionen. Die Teilnehmer gestalten Holzstelen und platzieren sie in ihren Vorgärten. „Süd bekennt Farbe“ – ein gelebtes Motto.

Kontakt:

Robert Güde

☎ 02104-9171648

robert.guede@caritas-altenstift-me.de

Ehrenamtliches Engagement zum Wohle der Kinder

Im Caritas Kinder- und Familienzentrum Arche Noah in Wülfrath wird die pädagogische Arbeit durch das Engagement der ehrenamtlichen Elternvertreter mitgetragen und unterstützt. Die gewählten Elternvertreter nutzen gern die Möglichkeit, sich in die Arbeit des Kindergartens einzubringen.

Verbringen doch die Kinder einen großen Teil des Tages in der Einrichtung, sodass es für den gemeinsamen Erziehungsprozess wichtig ist eng zusammen zu arbeiten. Dieses Ehrenamt ermöglicht den Eltern, sich über Bildungsprozesse und pädagogische Tätigkeit, zu informieren, auszutauschen aber auch Ideen einzubringen. „Wir bilden

eine Brücke zwischen Eltern und Kitatteam, damit übernehme ich Verantwortung für Eltern und Kinder der Einrichtung und freue mich, mitgestalten zu dürfen“, berichtet Elternvertreterin Swenja Paschütte. Gemeinsame Feste organisieren, Themennachmittage, Beteiligung am Konzeptionstag des Teams oder die Planung eines Flohmarktes sind praktische Inhalte dieses Ehrenamtes. „Ich bekomme so noch mehr Einblick in die erzieherische Arbeit und lerne die pädagogischen Mitarbeiter besser kennen“, ergänzt die Elternvertreterin. Den Erziehungsprozess mitgestalten zu können und Bindeglied zwischen Eltern, Kindern und Erziehern zu sein, ist eine verantwortungsvolle ehren-

amtliche Tätigkeit. Veronika Engel, Leiterin des Familienzentrums sieht ebenfalls die Vorzüge dieses Ehrenamtes: „Unsere Elternvertreter sind Bindeglied zur Elternschaft, wir sind im regelmäßigen Austausch über die pädagogischen Inhalte der Arbeit und werden außerdem tatkräftig bei Festen und Veranstaltungen unterstützt. Diese Zusammenarbeit ist wesentlich für das Gelingen einer guten pädagogischen Arbeit zum Wohle der Kinder.“

Kontakt:

Veronika Engel

☎ 0 20 58 - 13 75

arche-noah@caritas-mettmann.de

Lernpatenschaften sind eine Bereicherung

Im Caritas-Büro für Lernpatenschaft in Ratingen-West wird seit vielen Jahren erfolgreich ehrenamtliche Arbeit unter optimalen Rahmenbedingungen ermöglicht. Ehrenamtliche setzen sich mit Unterstützung der Caritas für Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten ein. Ziel ist es, deren Bildungschancen durch Stärkung ihrer Ressourcen und individuelle Förderung zu erweitern.

Die Schülerinnen und Schüler treffen sich regelmäßig mit den Lernpatinnen und Lernpaten. Dafür bleiben sie länger oder kommen am Nachmittag nochmals in die Schule. Die positive Beziehung, die sie zu ihren Paten aufbauen, schafft eine hohe Motivation. Die Kinder und Jugendlichen erleben die Verbesserung ihrer schulischen Leistungen als starken Antrieb, beständig weiterzuarbeiten, und steigern ihr Selbstwertgefühl.

Aber Kinder mit Zuwanderungsgeschichte

ermöglichen den Ehrenamtlichen auch einen Einblick in eine andere Kultur. Die ehrenamtliche Tätigkeit eröffnet den Patinnen und Paten so neue Erfahrungsräume und ist eine Bereicherung.



Allen Lernpaten werden Seminare zur Qualifizierung angeboten. Regelmäßige Treffen zum Erfahrungsaustausch, sowie Freizeitangebote, werden organisiert und durchgeführt.

Die Lernpatenschaften sind nicht nur in Ratingen-West fester Bestandteil der Schul-

landschaft. Seit letztem Jahr wird der Bedarf auch bedingt durch die Flüchtlingssituation außerhalb des Stadtteils bedient. Mittlerweile hat das Angebot an 16 Schulen in Ratingen einen festen Platz gefunden. Für das Lernpaten-Team bedeutet dies, die Angebote weiter flexibel und bedarfsgerecht anzupassen.

Aktuell werden 78 Schülerinnen und Schüler von Lernpaten betreut. Die Anfragen von Eltern und Schulen nach einer Unterstützung, vermehrt auch für Flüchtlingskinder, steigen stetig.

Bürgerinnen und Bürger, die sich angesprochen fühlen, können sich ganz unverbindlich informieren.

Kontakt:

Caritas-Lernpatenschaft:

Handan Dikyokus ☎ 0 21 02 - 93 94 612

Nina Wagner ☎ 0 21 02 - 93 94 611

lernpaten@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Selbsthilfe als eine besondere Form des Engagement

Der Kreuzbund ist ein katholischer Fachverband des Deutschen Caritasverbandes. In mehreren Städten im Kreis Mettmann treffen sich regelmäßig, meist wöchentlich, in Selbstorganisation suchtgefährdete Menschen, die den Wunsch haben ihr Leben dauerhaft ohne Alkohol zu gestalten. Die Mitglieder erfahren Beistand und Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Suchterkrankung, und begleiten einander in schweren Situationen. Sie moderieren Gruppenstunden, führen Einzelgespräche, begleiten Suchtkranke und ihre Familien vor, während und nach einer Therapie. So gibt es bei dieser noch immer tabuisierten

Krankheit die Möglichkeit „unter gleichen“ offen zu sprechen.

Fachlich begleitet und inhaltlich unterstützt werden die Kreuzbund-Gruppen von der Caritas-Suchthilfe. Der Austausch mit den Suchtselbsthilfegruppen und das Erfahrungswissen, sind auch für die professionellen Suchtberater eine große menschliche und fachliche Bereicherung. Ohne die Offenheit und das große Engagement würde der Suchthilfe ein wichtiger, unabdingbarer Baustein fehlen. Beim Engagement des Kreuzbundes ist das Erleben von Gemeinsamkeit und Gemeinschaft und die Gleichzeitigkeit von Geben und Nehmen unmittelbar.

Dies spiegelt sich auch in den Aussagen von Mitgliedern des Kreuzbundes Wülfrath wieder. Selbsthilfe bedeutet besonders, Anderen zu helfen, selber Hilfe zu erfahren und der Schutz der Gemeinschaft. Und dies immer auf Augenhöhe!



Kontakt:

Katja Neveling, Leiterin Caritas-Suchthilfe,
☎ 0 20 58 - 78 02 10
suchthilfe@caritas-mettmann.de

Ehrenamtliche Unterstützung in der Flüchtlingshilfe

Zu Behörden und Ärzten begleiten, Sprachtreffs anbieten, Nachhilfe geben, Kinderspielgruppen leiten, Kochaktionen durchführen, Begegnungstreffs organisieren, Wohnungen suchen und Umzüge stemmen, Übersetzungsdienste leisten, Gesprächspartner sein...



Einsatzmöglichkeiten in der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe sind vielseitig - genau wie die Menschen, die sich hier engagieren. Aus unterschiedlichen Berufsfeldern kommend,

jung oder alt, einheimisch oder selbst mit „Migrationshintergrund“, erfahren oder ganz neu im Ehrenamt: Alle haben sich durch die hohen Flüchtlingszahlen und die vielen Medienberichte über Fluchtschicksale und Kriegsberichte inspirieren und aktivieren lassen. Sie haben dazu beigetragen, dass die Geflüchteten hier ankommen konnten und in der ersten Zeit Orientierung und Hilfe erfahren haben. Manche Überlastung der Ämter und der Beratungsstellen konnte so abgemildert werden.

Die entstandene Dynamik hat uns alle herausgefordert, oft begeistert, manchmal an Belastungsgrenzen gebracht. Nach der Zeit des fast ungebremsten Zuzugs, hat nun eine neue Phase der Flüchtlingshilfe begonnen. Jetzt heißt es, die Arbeit nachhaltig zu gestalten, dabei mit den Kräften bei Haupt- und Ehrenamtlichen hauszuhalten und den Fokus auf die Begegnung mit Flüchtlingen

auf Augenhöhe und Integration in bestehende Strukturen und Angebote zu lenken. Viele Ehrenamtliche berichten mit leuchtenden Augen von bereichernden Begegnungen und Erlebnissen sowie von entstandenen Freundschaften und Bindungen.

Diese positiven Erfahrungen mit dafür verantwortlich, dass der Stimmungsumschwung in der Arbeit vor Ort nicht wirksam wurde. Nicht zuletzt dafür verdienen alle Ehrenamtlichen unseren Respekt und unseren Dank, aber auch unsere engagierte Unterstützung – durch bedarfsgerechte Qualifizierung, partnerschaftliche Begleitung und die Interessensvertretung.

Wir werden diese Hilfe noch lang brauchen, damit aus Fremden Nachbarn werden!

Kontakt Haan, Mettmann, Ratingen:

Susanne Schad-Curtis ☎ 01 72 - 676 10 16
Yasemin Yavuz ☎ 0 21 04 - 92 62 17
Uschi Hacket ☎ 0 21 02 - 92 91 53 11

Ehrenamt bereichert Pflege

Seit gut zwei Jahren hält das Ehrenamt Einzug in die Pflege der Caritas. Damit dies gelingen konnte, war ein Perspektivenwechsel notwendig.

Ehrenamt ersetzt keine qualifizierte Pflege, sondern hat eine ganz eigene Qualität. Und daher lautete die Frage: „Wie müssen wir unsere Pflege gestalten, damit Menschen, die es als sinnstiftend empfinden, Pflegebedürftigen Begleitung zu schenken, ihren Einsatz für unsere Kunden bringen können?“ Die Lösung ist eigentlich recht einfach: Die passgenaue Vermittlung zwischen Angebot und Nachfrage. Die Stationsleitung kennt die konkreten Wünsche und Bedürfnisse von Ehrenamts-Suchenden und Pflegebedürftigen, und bringt diese adäquat zusammen.

Der Slogan der Freiwilligeninitiative lautet: „Augenblick mal... Mach was du willst – verschenke Zeit!“.



Und so schiebt der Freiluftfan den Rollstuhlfahrer, die Shopping-Queen begleitet die Modefreundin und die Leseratte trifft den bettlägerigen Bücherfreund. Aus der Perspektive der Pflegebedürftigen und der Ehrenamtlichen werden die Felder gefun-

den, die die Pflege ergänzen und bereichern. Nach der Pilotphase folgt jetzt die Versteigerung im Alltag der Pflegestationen. Die Erkenntnis, wie bereichernd die Ideen und Kreativität ehrenamtlicher Mitarbeiter sind, hat anfängliche Skepsis längst verdrängt. Es müssen immer wieder neu die passenden Menschen für dieses Ehrenamt gefunden werden.

Der Lohn für Aufwand und Mühen ist, zu erleben, wie Einsamkeit aufbricht und der Freude weicht! Denn so verstehen wir unseren Pflegeauftrag.

Kontakt:

Roswitha Witt
☎ 02 11 - 24 00 240
witt@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

CaféKlatsch - ein Angebot, dass es ohne Ehrenamtliche nicht gäbe

Bereits seit 2007 bietet das Demenz-Netzwerk-Erkrath wöchentlich das Betreuungscafé CaféKlatsch an. Die Idee, die dahinter steht, ist ganz einfach: Menschen mit demenziellen Veränderungen sollen eine schöne Zeit erleben und ihren Angehörigen stehen drei Stunden freie Zeit für sich selbst zur Verfügung. Jeden Dienstag von 14 Uhr bis 17 Uhr trifft man sich in den Räumen der Caritas-Begegnungsstätte Gerberstraße in Erkrath zum Kaffeetrinken, Kuchenessen und noch mehr...

Begleitet wird das CaféKlatsch derzeit von sieben freiwilligen Helferinnen und zwei freiwilligen Helfern. In der Regel begleitet ein Freiwilliger zwei Besucher. Gemeinsam mit den Gästen wird nicht nur Kaffee getrun-

ken und erzählt, sondern mit großer Freude auch gemeinsam gesungen und gespielt. Durch die Freiwilligen können die Vorlieben und Wünsche der Gäste berücksichtigt werden und so entstehen kleine Gruppen, die malen, 'Mensch ärgere dich nicht' spielen und wieder andere lesen gemeinsam eine Geschichte oder erzählen miteinander. Zum Abschluss des Nachmittags gibt es eine Bewegungsangebot – sei es in Form von Sitzgymnastik oder Crossboccia. Bevor alle wieder nach Hause gehen bildet das Lied "Auf Wiedersehen" den regelmäßigen Abschluss.

Ohne die ehrenamtlich Engagierten wäre dieses Angebot für Menschen mit Demenz nicht möglich und wir freuen uns, ein so

gutes Team von freiwilligen Mitarbeitern zu haben.

**Kontakt:**

Gabriela Wolpers, Demenz-Netzwerk-Erkrath
☎ 02 11 - 24 95 223
wolpers@caritas-mettmann.de

Hilfe von vielen Seiten - Engagement für die Wohnungslosenhilfe

Seit beinahe 20 Jahren bieten wir bedürftigen Mettmannern täglich warmes Mittagessen an. Zunächst als mobile „Aktion Mittagszeit“, später dann im Tagestreff der Wohnungslosenhilfe – seit je, bis auf einen kleinen Eigenanteil der Besucher finanziert aus Spenden. Die Frauen und Männer der Kolpingsfamilie Mettmann sind dabei treue und tatkräftige Unterstützer. Sie verkaufen selbst gebackene Kuchen und Torten und beim Heimatfest Grünkohl. Die Erlöse werden gespendet.

Natürlich werden an diesen Ständen viele Gespräche auch über Sinn und Zweck der Verkaufsaktionen geführt, dies verbessert die Akzeptanz unserer Arbeit in der Bevölkerung. Darüber hinaus sorgen die „Kolpings“ mit den unterschiedlichsten Aktionen und unter Nutzung persönlicher Kontakte immer

wieder für finanzielle Unterstützung. Hilfe für den Tagestreff kommt von vielen Seiten. Ein Anwalt bietet kostenlose Beratungen zu Rechtsfragen für die Klienten an.



Auch Besucher unterstützen „ihre Einrichtung“, nach Kräften. Sie engagieren sich immer dort, wo Hilfe gebraucht wird: So wird z. B. die Köchin vertreten, bei Festen und Veranstaltungen wird geschleppt und

gerückt, gekocht, serviert und natürlich aufgeräumt. Besonders wichtig ist diese Hilfe beim traditionellen Adventsbrunch. Regelmäßig werden hierbei ca. 100 Menschen bewirtet. Und das stets gelobte große Buffet wird unter Koordination der Profis stets selbst gerichtet. Eine Meisterleistung, wie auch immer von Bürgermeister und Pfarrer betont wird. Veranstaltungen dieser Form und Größe wären ohne unsere freiwillige Engagierten nicht möglich. Und mancher hat sich ob dieses Engagements schon verwundert die Augen gerieben.

Kontakt:

Klaus Gärtner
☎ 0 21 04 - 80 75 64
wohnungslosenhilfe@caritas-mettmann.de

Die richtige Frau, der richtige Mann, am richtigen Ort!

Maria Stumpf, Ehrenamtliche im Team der Caritas-Freiwilligenzentrale (FWZ), beschreibt ihre Aufgaben und was sie daran bereichert und zufrieden macht.



Nach meiner Berufstätigkeit habe ich in der Freiwilligenzentrale eine Aufgabe gefunden, in der ich zeitlich begrenzt sozial aktiv bleiben kann.

Dies trifft auch auf die anderen Freiwilligen im Team zu, die sich nach ihrer Berufs- und Familienzeit dazu ent-

schlossen haben, etwas von ihrer Zeit und ihren Fähigkeiten in den Dienst der FWZ zu stellen. Einige von ihnen kommen aus pädagogischen, pflegerischen oder kaufmännischen Berufen.

Wir organisieren unseren freiwilligen Einsatz in der FWZ, indem wir vor allem Vermittlungsaufgaben wahrnehmen. Diese ergeben sich aus den Anfragen von Einrichtungen, die Hilfe und Unterstützung suchen. Daraus ergibt sich über die Öffentlichkeitsarbeit die Suche nach Freiwilligen für unterschiedliche Einsatzfelder. Menschen, die sich daraufhin bei uns melden und zu einer freiwilligen Tätigkeit bereit sind, laden wir dann zu uns in die FWZ ein. Wir führen mit ihnen ein ausführliches Gespräch über ihre Interessen, persönliche Wünsche und zeitliche

Möglichkeiten und stellen dann den ersten Kontakt zu der betreffenden Einrichtung her. Für uns alle ist dies eine bereichernde Erfahrung, die uns auch Einblick in neue soziale Arbeitsfelder verschafft.

Eine Bestätigung unseres Einsatzes erfahren wir vor allem dann, wenn die Vorstellungen der Organisation und der Freiwilligen zusammenpassen und es zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit kommt.

Dann können wir sagen: Die richtige Frau, der richtige Mann, am richtigen Ort!

Kontakt:

Caritas-Freiwilligenzentrale
☎ 0 21 04 - 14 44 08
fwz@caritas-mettmann.de

Kurz und gut!

Aktionstag der Wirtschaft Ratinger Unternehmen setzen sich aktiv für Flüchtlinge ein

Am 3.6.2016 beteiligten sich zahlreiche ortsansässige Unternehmen an sozialen Projekten und stellten ihre Arbeitskraft für einen Tag zur Verfügung.



Der Caritasverband fand für zwei Projekte in der Flüchtlingshilfe Unternehmen als Partner. Die Firma vom Boverth GmbH (Heizung und Bad) übernahm das Projekt „Gestaltung des Außenbereichs einer Flüchtlingsunterkunft – Bau von Sitzmöbeln“. Gemeinsam mit einigen Flüchtlingen der Unterkunft und der Caritas bauten Mitarbeiter aus Paletten Tische und Bänke. Das benötigte Material wurde von dem Unternehmen gespendet.



Bei dem zweiten Projekt handelte es sich um die „Verschönerung eines Gemeinschaftsraumes in einer Flüchtlingsunterkunft“. Die Unternehmen Werbegrafik Todt und Hewlett Packard GmbH (HP) gestalteten und dekorierten gemeinsam mit den Flüchtlingen Leinwände und verwandelten Tische in feste Spielflächen für Schach oder Mühle. Auch hier wurden die Materialien von den Unternehmen gespendet. Beide Projekte sind gut angekommen, alle Teilnehmer waren mit großem Engagement und viel Freude bei der Sache. Beendet wurde der Tag mit einer Abschlussparty für alle teilnehmenden Unternehmen und sozialen Einrichtungen auf dem Gelände der Feuerwehr Ratingen.

Kontakt:

Sabrina Schmitt
Tel. 02102-92915316
s.schmitt@caritas-mettmann.de

Begegnungen der Vielfalt

Seit Januar 2016 ist auch unser Caritasverband Teil des Kultur- und Netzwerkprojektes „vielfalt. viel wert.“ des DiCV Köln. Das Projekt soll auf kultureller Basis Begegnungen ermöglichen zwischen alten und jungen Menschen, zwischen Migranten und Einheimischen, Behinderten und Nichtbehinderten. Zugleich soll es verdeutlichen, dass Caritas die Förderung der Vielfalt als Aufgabe und als Gewinn für unsere Gesellschaft auffasst. Seit Januar wurden bereits erste Maßnahmen in die Wege geleitet. Die interkulturelle Band „Ambassadors“ wurde ins Leben gerufen, in Haan gab es ein großes Straßen- und Begegnungsfest „One World Day“, das am 25. Juni stattfand und zahlreiche Vereine sowie Initiativen einband. In Kooperation mit dem Haaner Sommer e. V. ist am 17. Juli die Durchführung des „Strand International“ geplant. Außerdem beteiligt sich das Vielfalt-Projekt mit Aktionen am WelcoME-Festival des Vereins Mettmann gegen Rechts e. V. am 27. August.

In Kooperation mit dem Treffpunkt Süd und dem Caritas-Altenstift in Mettmann ist die Errichtung eines Internationalen Gartens geplant, der mit Unterstützung engagierter Bürger Gestalt annehmen und als Auftakt für weitere Pflanzprojekte in den Kreisstädten dienen soll. In Zusammenarbeit mit youngcaritas wird zudem im November in Erkrath oder Hilden ein zweitägiges Cajonbau-Seminar für Jugendliche stattfinden.



Noch im „Rohbau“ befindet sich die Aktion „Ich und mein...“, ein Selfie-Foto-Projekt, das unter anderem die Ratinger Lernpaten einbindet, aber auch in Kooperation mit youngcaritas und der Katho-

lischen Jugendagentur in weiteren Städten des Kreises Mettmann Menschen verschiedener Altersklasse ansprechen soll.

Kontakt:

Heiko Richartz
☎ 02104-8105283
richartz@caritas-mettmann.de

Aktionswoche findet großen Anklang

Die Stadtteilkonferenz Mettmann-Süd führte vom 23. bis 28. Mai 2016 unter der Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Thomas Dinkelman eine Aktionswoche auf dem Spielplatz „Am Steinbruch“ in Mettmann-Süd durch.

An den einzelnen Wochentagen fanden Angebote für die unterschiedlichsten Altersgruppen statt. Neben der Neugestaltung und einem Neuanstrich eines Spielplatzhauses trafen sich auch Senioren aus dem Caritas-Altenstift und Mitstreiter aus dem Quartier zur gegenseitigen Begegnung. Das Familienzentrum, die Grundschule Neandertal, die Freizeitwerkstatt, die Spielplatzpaten und viele weitere Akteure boten ein vielfältiges Programm an. Zum feierlichen Abschluss waren alle Bürgerinnen und Bürger aus Mettmann-Süd noch einmal eingeladen, um bei strahlendem Sonnenschein, diesen tollen ca. 10.000 qm großen „Begegnungsraum“ zu beleben.

Diese Woche aber auch die bisherige Arbeit der Stadtteilkonferenz hat eindrucksvoll gezeigt, was engagierte Bürger und Institutionen bewegen und bewirken können.

Kontakt

Roland Spazier
☎ 02104-9171643
roland.spazier@caritas-altenstift-me.de

impresum

Herausgeber:

Caritasverband
für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Straße 19
40822 Mettmann
02104/9262 – 0

Vorstand:

Michael Esser
Rolf Theißen

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Kreisdechant Pfarrer Daniel Schilling

Redaktion & Layout:

Helene Adolphs